

# Frankfurter Appell gegen Rechtschreibreform

**Zu den Unterzeichnern des auf der Buchmesse veröffentlichten Aufrufs gehören Günter Grass, Martin Walser, Ulla Hahn, Elfriede Jelinek, Hans Magnus Enzensberger und Ralph Giordano.**

Frankfurt/München - Im sogenannten "Frankfurter Appell" haben prominente Schriftsteller die Rücknahme der Rechtschreibreform gefordert. Zu den Unterzeichnern des auf der Buchmesse veröffentlichten Aufrufs gehören Günter Grass, Martin Walser, Ulla Hahn, Elfriede Jelinek, Hans Magnus Enzensberger und Ralph Giordano. Die Kultusminister werden aufgefordert, "nach acht Jahren zunehmender Verwirrung das Experiment Rechtschreibung zu beenden".

Auch der stellvertretende CDU/CSU-Fraktionsvorsitzende Friedrich Merz schloß sich den Angaben zufolge dem Appell der rund 100 Prominenten an. Der Erlanger Germanistikprofessor Theodor Ickler sagte vor Journalisten in Frankfurt am Main, die alte Rechtschreibung müsse wieder eingeführt werden. Während einer großzügigen Übergangszeit solle aber auch die reformierte Rechtschreibung gültig bleiben. Wörterbücher sollten - ähnlich wie Schulbücher - künftig einem Genehmigungsverfahren unterzogen werden, schlug er vor. Sprache habe ihre Gesetzmäßigkeiten: "Wenn man eine Substantivgroßschreibung hat, kann man 'leid tun' nicht groß schreiben."

Hans Krieger, Vorsitzender des "Rates für Rechtschreibung e.V.", erklärte, mit der Rechtschreibreform seien zahlreiche Ausdrucksmöglichkeiten verlorengegangen beziehungsweise doppeldeutig geworden. Als Beispiel nannte er die Redewendung 'wohl bekannt', die vor der Rechtschreibreform zusammengeschrieben wurde (wohlbekannt): Man kann das so verstehen, daß einem jemand sehr gut bekannt ist; man kann das 'wohl' aber auch als 'möglicherweise' verstehen.

Kritik übten die Rechtschreibreformgegner an der 23. und neuesten Auflage des Dudens. Hier werde unter der Hand ein Rückbau der Reform betrieben, dies aber nur halbherzig, sagte Krieger. Die Folge: Alle anderen seit 1996 erschienenen Wörterbücher seien wertlos, und alle müßten erneut umlernen.

Der "Frankfurter Appell" wurde von dem Gymnasiallehrer Friedrich Denk initiiert, der bereits 1996 die "Frankfurter Erklärung zur Rechtschreibreform" veröffentlicht hatte. "Die Ankündigung mehrerer Zeitungsverlage, zur bewährten Rechtschreibung zurückzukehren, und die zahllosen Änderungen im 23. Duden haben die Kritik von neuem bestätigt", heißt es in dem Aufruf.

Artikel erschienen in WELT online am 6. Oktober 2004